

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



**Erscheinung:**  
an allen Werktagen.  
Abonnement  
in der Stadt vierteljährlich M. 1.35  
monatlich 45 Pf.  
Bei allen württ. Postanstalten  
und Boten im Orts- u. Nachbar-  
ortsverkehr vierteljährlich M. 1.35,  
ausserhalb desselben M. 1.35,  
hievon Bestellgeld 30 Pf.  
Telefon Nr. 41.

**Amtsblatt für die Stadt Wildbad.**  
Verkundigungsblatt  
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,  
Enzklösterle u.  
während der Saison mit  
**amtl. Fremdenliste.**

Inserate nur 8 Pfg.  
Rassährige 10 Pfg., die Klein-  
spaltige Garmondzelle.  
Keramen 15 Pfg. die  
Peitzelle.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Rabatt.  
Fotomontagen  
nach Uebereinkunft.  
Telegramm-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

### Aus dem Reichstag.

#### Kiautschou.

(fb.) Berlin, 9. März.

Das ostasiatische „Machtgebiet“ Kiautschou, das heute, zugleich mit dem Etat des ostasiatischen Detachements, den Reichstag beschäftigt, ist der kaiserlichen Marineverwaltung liebster Kind. Und wenn man auch, gerade nach den Erfahrungen der letzten Etatsdebatten, der wirtschaftlichen Mächtigkeit und der politischen Unbefangenheit der Marinebehörden mit etwas größerem Misstrauen wird begegnen müssen als bisher, so kann man immerhin zugeben, daß sich drüben im fernen Osten ihre administrative Befähigung in der Tat zu bewähren scheint. Sei es, weil im Lande der Blinden, nun einmal der Eindäugige König zu sein pflegt, sei es, daß selbst in China, wo schon die Kinder mit Börsen zur Welt kommen, der Bosp der deutschen Bureaucratie den Leuten noch imponiert.

Herr v. Tirpitz konnte heute unter anderem eine ganze Reihe chinesischer und japanischer Blätterstimmen verstehen, die die Blüte des deutschen Schutzgebietes unbedingt anerkennen. Gegenüber einer Klage des Abg. Erzberger, der überhaupt recht scharfe Kritik übte und sich den alten, schon bei der Kolonial- und bei der Marineverwaltung ausgegebenen Schladtruf zu eigen machte: Kaufleute vor die Front!, gab Herr v. Tirpitz zu, daß beim Bau des Gouvernementspalastes nicht erlaubter Luxus getrieben worden sei; er habe eine Untersuchung eingeleitet. Tiefen und ähnlichen Klagen gegenüber aber konnte Herr von Tirpitz zugleich doch darauf hinweisen, daß der Reichszuschuß für Kiautschou von Jahr zu Jahr geringer werde und daß begründete Aussicht vorhanden sei, das Schutzgebiet in nicht ferner Zeit überhaupt vom Reichstag unabhängig zu machen. Besonders Großes hat, wie der Staatssekretär versichert, die deutsche Fortschrittspartei da drüben geleistet: ganz Ostasien sei zusammengelaufen, um uns zu bewundern.

In den Stolz über das Geleistete stimmten auch der konservative Abg. von Droscher und der national-liberale Dr. Baasche ein; der Letztere meinte freilich ebenfalls, es müsse viel sparsamer gewirtschaftet werden und der Beamtenapparat zumal könne und müsse weit

weniger kostspielig sein. Die Begeisterung kühlte sich sogar noch weiter ab, je mehr sich die Debatte nach links drehte. Abg. Storz, der im Namen der neuen Fortschrittlichen Volkspartei sprach, begrüßte zwar die günstige wirtschaftliche Entwicklung der Kolonie auch seinerseits, aber auch er warnte davor, daß sich das deutsche Beamtentum drüben mehr und mehr dem Mandarinentum nähere und anpasse. Und er meinte, wohl nicht mit Unrecht, das Lob der japanischen und chinesischen Presse sei vielleicht nicht so ernsthaft gemeint, wie es in Berlin aufgefaßt worden. Der sozialdemokratische Abg. Roske ging noch einen Schritt weiter und sprach schon von einer „Enttäuschung.“ Was natürlich eine recht große Uebertreibung ist.

Nach weiterer unwesentlicher Debatte wurde der gesamte Etat genehmigt. Bei der Zivilverwaltung und zwar im Kapitel 2, Titel 7, wo die Ausgaben für Schreibmaterialien mit 4383 Mark eingesezt waren, hatte die Budgetkommission eine besondere „Sparsamkeit“ betätigt und den Betrag von 4 Mark gestrichen. Der Reichstag folgte auch hier dem Antrage der Kommission. Wir sind offenbar auf dem besten Wege zur Befundung unserer Reichsfinanzen.

Nach 6 Uhr begann das Haus dann noch die Beratung des Postetats. Der erste Redner war der freisinnige Abg. Kämpf, der in seiner Eigenschaft als Präsident des deutschen Handelstages und als Präsident der Kesteten der Kaufmannschaft von Berlin wohl als der berufenste Kritiker unserer postalischen Zustände gelten darf. Kämpf wünschte vor allem Wiedereinführung des Ankaufstempels und die Herabsetzung des Weltportos und fand es bestrebend, daß die Postverwaltung aus der Einführung des Schederlehrs einen Uebersehuf von 2½ Millionen erzielt habe. Der Antisemit Lattmann, der dann zu Wort kam, wünschte mehr kaufmännischen Geist auch für die Postverwaltung.

Staatssekretär Brätke wandte sich in seiner ersten Replik vor allen Dingen gegen den Gedanken, einen ständigen Postbeirat einzuführen. Damit würde man die Postverwaltung unter Kuratel stellen, die Mitglieder des Postbeirats aber würden bald so enge Fühlung mit den Beamten bekommen, daß sie selbst zu Beamten würden. Gegen 7/8 Uhr vertagte sich das Haus auf morgen.

### Rundschau.

#### Die Fortschrittliche Volkspartei.

Der Geschäftsführende Ausschuf der Fortschrittlichen Volkspartei hat am Dienstag Vormittag im Reichstag seine erste Sitzung abgehalten. Zum Vorsitzenden wurde der bisherige Vorsitzende des Geschäftsführenden Ausschusses der Freisinnigen Volkspartei, Abg. Fischbeck berufen, zum Stellvertreter Abg. Momjen. Mit dem Amt des Schatzmeisters wurde Abg. Kämpf betraut. Der Ausschuf hat in mehrstündiger Beratung über die zunächst in Betracht kommenden Aufgaben der Organisation und Agitation verhandelt und Ausschufe zur Vorberatung von Vorschlägen für die Geschäfts- und Kassensführung der Zentralverwaltung eingesezt.

#### Die preussische Wahlrechtsreform.

Die Verhandlungen zwischen den Parteiführern des Abgeordnetenhauses über die Wahlrechtsvorlage sind völlig ergebnislos verlaufen, da die Rechte den Wünschen der Linken nicht entgegenzukommen geneigt ist. Man muß damit rechnen, daß am Freitag bei der zweiten Lesung der Wahlrechtsvorlage die Gegensätze zwischen den Kompromißparteien und der Linken noch schärfer hervortreten werden.

#### Ein neuer „B“ für die Heeresverwaltung.

Die „Information“ weist entgegen anderslautenden Meldungen darauf hin, daß ihr an zuständiger Stelle die Mitteilung gemacht wurde, daß die Heeresverwaltung nach Verabschiedung des Etats voraussichtlich noch im Laufe des Frühjahrs in Ankaufverhandlungen wegen Erwerbs eines neuen B-Luftschiffes zu treten beabsichtigt. Unter den zu stellenden Anforderungen wird die Steigerung der Eigengeschwindigkeit eine besondere Rolle spielen.

#### Handwerk, Mittelstand und Hanja-Bund.

In den Kreisen des Handwerks und des Mittelstandes beginnt sich das Interesse an den Arbeiten des Hanja-Bundes in sehr erfreulicher und merkwürdiger Weise zu steigern. Zahlreiche Zuschriften an den Hanja-Bund aus

Die wahre Höflichkeit und der feinste Weltton ist die angeborene Freundlichkeit eines wohlwollenden Herzens.  
Hellmuth von Molke  
(briefl. an seine Braut).

### Willst du Richter sein?

Roman von Maximilian Wötcher.

(Fortsetzung)

101) Doch alles Erklären, alles Begründen hatte dem armen Teufel nichts geholfen. Trotz der wohlbedachten und temperamentvoll vorgetragenen Verteidigungsrede des jungen, noch forensischen Lorbeeren lästernen Anwaltes, der auf Freisprechung mangels jeglicher Beweise plädierte, hatten sich die Geschworenen ganz auf den Standpunkt des Staatsanwaltes gestellt: „Der Angeklagte, dessen Verbrechenlaufbahn schon auf der Schulbank beginnt, der von Diebstahl zu Urkundenfälschung und Betrug, von Betrug zu Einbruch „fortschritt“, der erst vor wenigen Wochen durch den ebenfalls noch in sein Akerholz geschnittenen Mordversuch auf dem Flur des Rodenauer Armenhauses bewiesen hat, daß sein Iose sitzendes Messer nicht gesonnen ist, mit dem Leben eines Mitmenschen viele Umstände zu machen — dieser sittlich total verkommene Bürsche wollte sich einfach in den Besitz der Uhr, der Barschaft und der Papiere seines Wandergenossen legen und hat den offenbar allzu Vertrauensseligen einfach niedergestochen, weil ihm der Mord als der einfachste Weg zur Ausübung des Raubes erschien!“

Einfach — ganz einfach! Alles — alles!  
Die Schuldfragen wurden bejaht, und der „rote Mann“ zum Tode verurteilt.

Sein junger, eifriger Rechtsbeistand aber hatte schon vor der Verkündung des Verdichtes einen Revisionsgrund in petto gehabt: Die Ablehnung irgend eines Beweisartikels, über dessen Erheblichkeit oder Unerheblichkeit er sich gleich zu Beginn der Verhandlung mit dem Vorsitzenden in den Haaren gelegen — und er war mit seiner Berufung, die er mehr in seinem, als in seines Mandatens Interesse eingelagt, wirklich glücklich durchgedrungen. Das Reichsgericht, als höchste Instanz, hatte das Urteil des

Wittenberger Schwurgerichts aufgehoben und die Sache zur wiederholten Verhandlung an ein benachbartes Gericht zurückverwiesen. Dieses sollte im Juli zu einer neuen Session zusammentreten; und danach erst — so hieß es — würde der „rote Mann“ sich in Berlin wegen des Mordversuches gegen Gottfried Reinhardt zu verantworten haben.

Als Gottfried Reinhardt — wie immer grübelnd und rechnend — eines Nachmittags um die Mitte des Juni-monats mit der ersten hochbeladenen Fuhrer düstenden, knisternden Kleeaus vom Süddeutschen Rodenaus her in die Dorfstraße einbog, sah er schon von weitem vor dem Hause des Gemeindevorstehers ein großes Automobil halten, dessen offenbar funktionsgeladene Livree des großpraktisch an das Behälte gelehnten, von einer neugierigen Kinderhorde umlagerten Chauffeurs.

Automobile gehörten auch in Rodenau längst zu den alltäglichen Erscheinungen; des Sonntags zumal durchsausten sie vom frühen Morgen bis in die späte Nacht in fast ununterbrochener Reihe lärmend und stinkend das stille Nest, verwandelten die schattige Lindenstraße in einen von Staubtomben heimgesuchten Wüstenstreifen und erzeugten durch die Rücksichtslosigkeit ihrer zum erheblichen Teil rasend gewordenen Zmassen, die bei Tage mit gefächelten Kummern und in der Dunkelheit ohne Laternen fuhren, Furcht und Haß bei Mensch und Tier — Haß besonders beim Wachtmeister Brömel, an dessen zum Ausschreiben geätzten Notizbuch sie ohne jeglichen Respekt vor den polizeilichen Geschwindigkeitsvorschriften „ewig unmaßbar“ vorbeischoffen, und der sein „turch tie verfluchten Finger“ in dauernder Empörung befindliches Amtsgewissen nur durch die folgende christliche Betrachtung halbwegs beruhigen konnte:

„Chott hei Tank, taß sich ab und fu cener von tie Pante's Chemid pricht, und usß tie Weiße wenichstens ter Cherechtigkeit Chemide wechieht!“

Gottfried hätte dem langgestreckten, prozigen Ungelüm schwerlich besondere Beachtung geschenkt, hätte er nicht einen jungen, leicht scheuenden Gaul, den erst vor einigen Tagen als Ertrag für einen plötzlich eingegangenen Altersproben hatte anschaffen müssen, als Handpferd vor seiner Heufuhr gehabt. So aber galt es Obacht zu geben, daß

die empfindliche Pferdeseele nicht, durch ein jäh hervorbrechendes Knattern oder Pusten des unheimlichen Kästelwezens irritiert, Hals über Kopf durchginge, sich selbst und ihrem Besitzer zum Schaden.

Wirklich schwang sich der Chauffeur, als Gottfried noch etwa fünfzig Schritt von dem Hause mit dem wildgewordenen Dach entfernt war, mit aller Gewandtheit seiner hellgelb gestiefelten Beine auf den Benfuf und legte, rechts die Augen, die furchterregend befrillten, seine weißbehandschuhten Hände an das Steuer.

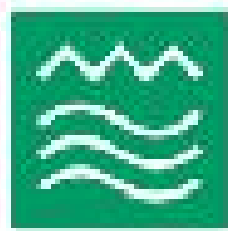
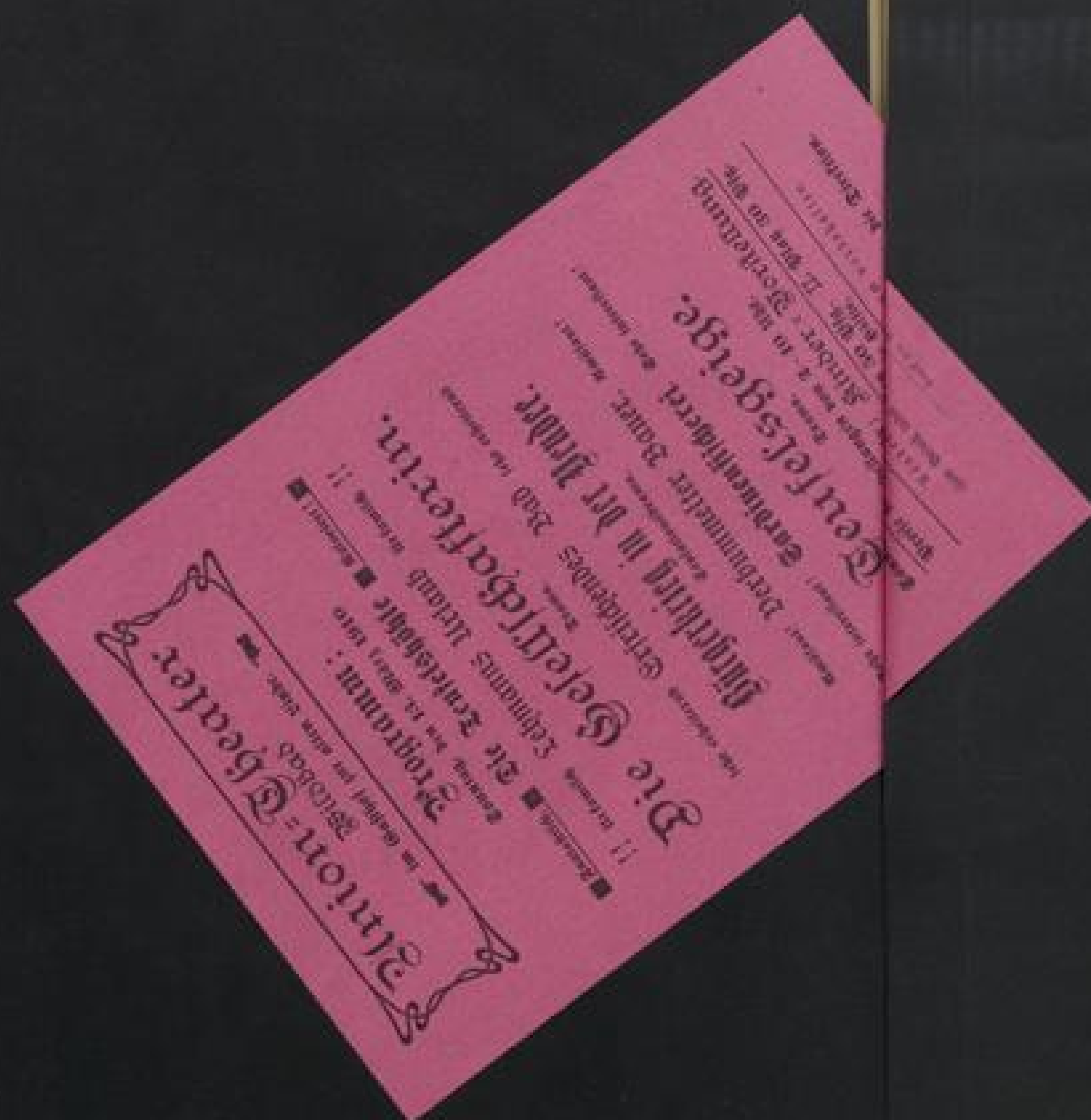
Fest hielt der sonnengebräunte Mann oben auf dem hohen Heuwagenthron die Leine in schwieliger Faust, ließ, dem schnaubenden Handpferd gut zusprechend, das gefährliche Auto keinen Moment aus den Augen, und sah nun, wie durch den spendid gepflegten Plathischen Borgarten zwei Paare in eifriger Unterhaltung auf die Straße zuschritten: voran der dicke Gemeindevorsteher selbst an der Seite eines kleinen, spitzbärtigen, lebhaft gestikulierenden Fremden, und hinterdrein Erna Plathe, wie immer „tip-top“ gekleidet und doch fast noch übertrossen — wenn Damengarderobe durch Herrengarderobe überhaupt übertrossen werden kann — durch die gerabete blendende Eleganz ihres Begleiters, dessen schlanker Wuchs und gezielter Gang Gottfried fogleich merkwürdig vertraut vorkamen, und den er in der nächsten Sekunde wirklich als seinen Better und „gewesenen zukünftigen Schwager“ Fritz Reinhardt erkannte.

Ein paar stark hämmernde Herzschläge lang schoffen dunke, zornauswühlende Erinnerungen durch Gottfrieds Seele . . . wie schwarze Krähen durch ein weisses Kornfeld schießen . . . Die nächtliche Unterredung am See . . . der scharfe Zusammenprall im Weißen Hof . . . der Schwester Verzeihung nach dem Verschwinden ihres „Herzenshahnes“, und ihre Schande . . . das alles regte schwer die Flügel und wollte wieder unheimliche Macht gewinnen. Aber mit hartem Willen ward es geduckt; und was übrigblieb in Gottfrieds Brust, war Verachtung, tiefe, abgründige Verachtung: Wie hoch über dir, du gedenkhaft aufgeputzter Verschwenker leicht und struppelloses ergaunerten Geldes fühl' ich mich in meinem gelidten Arbeitsmittel auf meiner mühsam ererbeteten Last Neu!

(Fortsetzung folgt.)







auch Anspruch auf einen guten Nachwuchs im Gewerbe machen und die Klagen über schlechtes oder ungenügend ausgebildetes Personal werden von selbst aufhören. Es gehört eben auch eine gewisse Intelligenz zum Koch oder Kellner, den künftigen Hoteliers oder Gastwirten; wenn die nicht vorhanden ist, wird er, sei er Kellner oder Koch, nach 10 Jahren ebenso wenig gelernt haben wie nach zwei. Er bleibt eben ein Pfuscher, einer der es zu nichts bringt und in der Folge auch die Liebe zu seinem Beruf verliert. Wären diese Worte beherzigt worden und zur Förderung des guten Zwecks, dem sie dienen sollen, beitragen. Jene Hotelangestellten aber, welche sich in leitenden Positionen befinden, möchte ich bitten, ihren ganzen Einfluss im oben besprochenen Sinne geltend zu machen.

### Ein elfjähriger Knabe als Patentinhaber.

Wiener Blätter berichten: Das Patentamt hat einem elfjährigen Knaben, Josef W. Schüler der zweiten Gymnasialklasse, mit Beschluss vom 28. v. M. ein Patent auf eine selbsttätige Schutzvorrichtung für Straßenbahnen verliehen. Es handelt sich hier um einen Fall seltener Begabung eines geradezu erstaunlichen Verständnisses für technische und physikalische Probleme. Der Knabe, das Kind einer angesehenen Familie, hat sich förmlich, seit er das Alphabet beherrschte, mit dem Studium technischer und physikalischer Fachwerke beschäftigt. Er hat einen elektrischen Fernseher mit einem Draht konstruiert, der sich als technisch und physikalisch vollkommen richtig geachtet erwies und dessen praktische Ausführung nur an der Schwierigkeit der Selenzellen scheiterte. Es ist ein aufgeweckter, frischer Junge, dem die Eltern für seine Lieblingsbeschäftigung mit technischen Problemen aus prinzipiellen Gründen nicht mehr als ein bis zwei Stunden täglich einräumen, der auch in anderen Gymnasialgegenständen vorzüglich beschlagen ist und nur deshalb in einem Privatgymnasium untergebracht wurde, damit seiner individuellen Heranbildung möglichst geringe Schwierigkeiten bereitet würden. Die eingangs erwähnte Schutzvorrichtung für Straßenbahnen ist namentlich wegen ihrer Einfachheit und absoluten Sicherheit ihres Funktionierens wertvoll. Sie besteht aus einem Reg, das sich unter dem Wagen vor den Rädern befindet und sich automatisch senkt, um das Hindernis aufzufangen. Gegenüber ähnlichen Schutzvorrichtungen besitzt diese den Vorzug, daß ein Verhängen ausgeschlossen ist, indem das Reg sich vermöge der Konstruktion notwendig zu Boden senken muß, sobald ein Hindernis die Fahrbahn verlegt.

### Das Schicksal des Fuhrmanns.

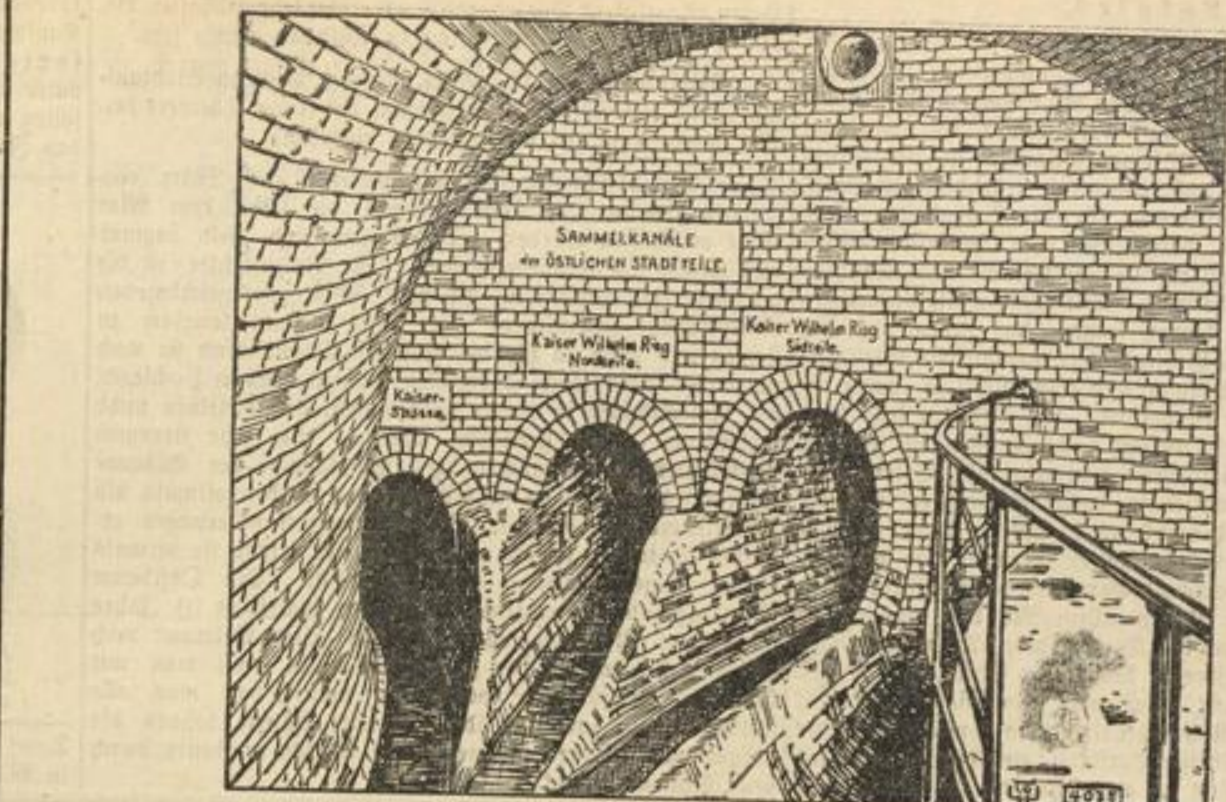
Ein Knecht des Weinhandlers Kraft von Schallstadt fuhr mit einer Fuhre Wein von Wittnau kommend Uffhausen zu. In dem Augenblicke, als der Wagen die Unterführung bei Reuzhausen passierte, kam ein Wägelzug daher. Durch das Geräusch erschreckt, rannen die Pferde wild davon. Der Knecht erhielt durch den Tritt eines der Pferde einen Schlag an den linken Arm, so daß die Schlagader verletzt wurde. Der Betroffene rannte noch etwa 500 Meter von der Unfallstelle neben dem rasenden Gefährt her und sank dann infolge Verblutung tot nieder. Die Pferde rasten weiter; erst in Uffhausen gelang es, sie zum Stehen zu bringen. Verwundeter Weise hatten weder die drei Pferde, noch die Weinladung — es waren etwa 33 Hektoliter — Schaden genommen. Der Verunglückte, Josef Storch, ein früherer junger Mann von 28 Jahren, stand schon mehrere Jahre im Dienste des Herrn Kraft und ist aus Buchenau bei Bruchsal gebürtig.

### Unter den Rädern.

Im badischen Bahnhof zu Friedrichsfeld geriet beim Sonntagzug 382, Friedrichsfeld am 10.33, ein Weichensteller unter den Zug und erlitt schwere Verletzungen. Die Ursache des Unfalles ist noch nicht ermittelt.

### Gegenseitig schmeichelhafte Verwechslung.

Der Schutzmann hielt die Soldaten, die Soldaten den Schutzmann für „Besindel“. Der aus dieser Zerung hervorgegangene blutige Kampf beschäftigte am 3. M. in Berlin das Kriegsgericht der Garde-Kavallerie-Division. Auf der Anklagebank saßen die Kürassiere Schartowski, Graf und Glosset vom Garde-Kürassier-Regiment. Auf dem Tempelhofer Feld treibt sich heutzutage nach Beginn der Dunkelheit oft Besindel herum. Unter diesem befinden sich auch die sogenannten „Spanner“, Burtschen, die sich an Liebespartchen heranschleichen und sie ausplündern oder Erpressungen verüben. In der Fildizinstrasse, dicht am Tempelhofer Felde, wohnt nun der Kriminalschutzmann Brädner, der der Kriminalabteilung für gewerbmäßige Verbrecher zugeteilt ist. Er machte öfter spät abends, wie der Bericht sagt, zu seiner Erholung, Spaziergänge auf dem Tempelhofer Felde und beobachtete dabei die „Spanner“. Am 1. August d. J., etwa um halb 11 Uhr abends, sah er am Rande der Hasenheide zuerst mehrere Soldaten verschwinden. Dann tauchten vier Zivilisten auf, die B. für „Spanner“ oder für pervers veranlagte Personen hielt. Er wandte sich darauf an einen Grenadier von den Franzosen, die mit seiner Braut des Weges kam, und fragte ihn, ob die Zivilisten etwas von ihm wollten, dann werde er ihm beistehen. Der Gefragte aber hielt nun ihm selbst für einen „Spanner“. Jetzt kamen die drei Kürassiere dazu. Sie teilten den Verdacht des Grenadiers, zogen ebenso wie dieser blank und griffen den vermeintlichen Verbrecher sofort an. Ehe Brädner noch zur Besinnung kam, hatte er schon mehrere Wunden erlitten und blutete besonders stark aus dem rechten Auge. Schleunigst holte er seine Browningpistole hervor und schoß blindlings vier Schüsse ab, ohne jemand zu treffen. Einer der Angreifer lag nun, „Kameraden, los, es ist egal, einer von uns kann nur fallen! Schlägt ihm den Schädel ein!“ B. rief: „Kurid, oder Sie werden erschossen!“ und gab dann Notsignale mit seiner Pfeife ab, worauf sich die Kürassiere zurückzogen. Sie wurden später in der Kamerade, nach der B. sich blutüberströmt begab, festgestellt. Der Grenadier konnte nicht ermittelt werden. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß den Mannschaften befohlen worden war, abends alle Leute, die pervers veranlagt seien und sich auf dem Tempelhofer Feld herumtreiben, zur Kasernenwache zu bringen. Die Angeklagten, die der festen Überzeugung waren, daß B. ein solcher Mensch sei, wollten ihn nur festnehmen, ließen sich aber dazu hinreißeln, von der Waffe unrechtmäßigen Gebrauch zu machen. B. hat auf dem rechten Auge die Sehkraft so gut wie gänzlich verloren. Das Gericht sprach den Angeklagten Glosset frei und verurteilte Schartowski zu drei Tagen, Graf zu einem Tag Gefängnis. In der Urteilsbegründung wurde hervorgehoben, daß bei den Kürassieren die Überzeugung vorhanden sein konnte, es handle sich um einen „Spanner“ oder ein ähnliches gefährliches Individuum. Leider Gottes träten sowohl auf dem Tempelhofer Feld und auch in der Stadt pervers veranlagte Menschen vielfach an die Kürassiere heran.



Die neuen Kanalisationsanlagen von Wiesbaden. Interessanter Einblick in die ungeheürlichen Sammelkanäle des östlichen Stadtteiles.

brauch zu machen. B. hat auf dem rechten Auge die Sehkraft so gut wie gänzlich verloren. Das Gericht sprach den Angeklagten Glosset frei und verurteilte Schartowski zu drei Tagen, Graf zu einem Tag Gefängnis. In der Urteilsbegründung wurde hervorgehoben, daß bei den Kürassieren die Überzeugung vorhanden sein konnte, es handle sich um einen „Spanner“ oder ein ähnliches gefährliches Individuum. Leider Gottes träten sowohl auf dem Tempelhofer Feld und auch in der Stadt pervers veranlagte Menschen vielfach an die Kürassiere heran.

### Eine Dorftragödie.

Ueber eine Mordtat, die in ihren Einzelheiten stark an den Allensteiner Mord erinnert, wird aus Eising gemeldet: In Reimerswalde, einer Niederungsgemeinde am Weichselhaffkanal, lebte der Landwirt Franz Gubbed in kinderloser Ehe mit seiner jungen, hübschen Frau. Als sie vor sechs Jahren heirateten, war sie 17, er 30 Jahre alt. In dem Landwirt Gustav Sprenger erhielt die Familie einen Hausfreund. Die Folge war ein Liebesverhältnis zwischen der Frau Gubbed und Gustav Sprenger. Gubbed hatte den Liebhaber wiederholt aus dem Hause gejagt, aber er war trotzdem wiedergekommen und wurde von der Frau gern aufgenommen. Vor drei Wochen, als die Frau in Elbing war, wurde nachts ein Mordanschlag auf Gubbed verübt, aber rechtzeitig vereitelt. Seitdem fehlte Gubbeds Revolver. Er hatte deshalb fortan ein geladenes Gewehr am Bett. In der Nacht zum Mittwoch wurde der Landwirt in seinem Bett erschossen. Die Frau will von dem Schuß nichts gehört haben, obwohl sie in demselben Zimmer schlief. Man fand auf dem Bett den vermissten blutigen Revolver vor, während die blutbefleckten Hände unter dem Deckbett des Ermordeten lagen. Ein auf dem Kanal vorüberfahrender Schiffer hatte in dem Gubbedschen Hause zu jener Nachtstunde ein Licht aufleuchten sehen, bald danach den Schuß gehört und dann wahrgenommen, daß das Licht wieder verlöscht. Diefelbe Wahrnehmung hatte der Kaminmattose gemacht. Frau Gubbed und ihr Liebhaber Sprenger wurden unter dem dringenden Verdacht des Mordes verhaftet.

### Der Bauer und die Milch.

In der 14. Hauptversammlung des Deutschen Vereins für ländliche Wohlfahrt und Heimatspflege, welche dieser Tage in Berlin stattgefunden hat, hielt Professor Sohreny eine längere Rede über die Ernährungsverhältnisse. Als Beweis, wie mancherorts die Landbevölkerung darüber denke, zitierte er einige Inschriften an Bauernhäusern, die das moderne Kollereiwesen charakterisieren. So sei an einem heffischen Haus zu lesen:

„Wer seine gute Milch verkauft  
Und mit den Kindern schlechte kauft,  
Der Butterlieferant ist  
Und selber Margarine frisst,  
Wer teures Auslandsfutter gibt  
Und hinterher zu Klagen liebt,  
Daß er verschleudern muß die Körner:  
Der ist ein Rindvieh — ohne Hörner.“

### Zur Psychologie des Soldaten.

Zur Psychologie des Soldaten bringt Dr. Otto Mauer im Globus reichhaltige Materialien bei, die er dem Notizbuch eines Regensburger Infanteristen entnommen hat. Er weist dabei zugleich darauf hin, wie wertvoll derartige Proben des Soldatenwesens und der Soldatenliteratur im eigentlichen Sinne für die Volkswunde sind, und fordert besonders die Offiziere auf, an der Sammlung dieses Zweiges der ungeschriebenen Volkswunde mitzuarbeiten. Mitgeteilt werden von ihm eine Anzahl von Liebesbriefen, die zum Teil in Versen geschrieben sind, dann eine Parodie der sonntäglichen Verkündigung des kirchlichen Wochenkalenders von der Kanzel aus, ein parodistisches Soldatenpaternoster und Ave Maria, eine komische Soldatenlitanei, der „Kreuzweg der Soldaten“, der die einzelnen Stationen auf dem Weidenwege des Rekruten schildert, eine urwüchsige Darstellung des Rekrutenlebens und einige andere Sätze, die ganz realistisch treu Stimmungen und Situationen wiedergeben. An seinen Schatz daheim sendet der verliebte Josef, der es übrigens mit der Treue sonst nicht immer genau nimmt, z. B. folgende poetische Epistel: „Znigseliebte Marie Da ich dich nicht vergessen kan sang ich zum Schreiben an und zwar einen schönen Gruß der dein Herz erstrenen muß. Viele Herzen gibt es in der Welt aber nur eines das mir

gefällt, und das soll das deine sein. Wenn du denkst so oft an mich wie ich an dich so kan es dir nicht fallen ein die par Taglein 191 mir untreu zu sein.“ Ein anderer Brief lautet: „Liebe Marie! Ich habe ein Herzchen das denkt und spricht: ich habe dich lieb mehr weiß ich nicht, die Liebe dauert bis alle Wässer aufwärts rinnen bis alle Steine ins Wasser schwimmen bis die Felsen sich verschalten so lange werde ich dich für die allerbeste halten. Nun muß ich jetzt mein Schreiben schließen und ich wolle ich dich küssen, da es aber nicht kan sein, so schreibe ich diesen Gruß hinein. Liebes Brieflein liebe fort so kommst du in den Ort, wo mein geliebter Schatz geht ein und aus. Lebe wohl aufs Wiedersehen und eine baldige Antwort von dir verbleibe dein dichliebender von Herzen J.“ Frisch und lebhaft ist die Schädigung des Rekrutenlebens, sodas wir die armen „Bauernengel“ plastisch vor uns sehen und den „Untersoffizier, seinen wilden Bart streifend“; man glaubt ihn ordentlich zu hören, den Gewaltigen des Kasernenhofes, so getreu hat der wadere Josef seine Worte festgehalten: „Jetzt hab ich glaubt ich hab am rechten Flügel ausgerückt ist die Richtung schon wieder beim Teufel Gruzifiz ihr Saubund wolle ich stillstehen oder es sohl euch der Teufel hollen die Kerln strehndrina wie die alten Weiber. Hunde, verfluchte Grasmulden wolle ihr euch ausdrücken oder ich las euch stehen bis ihr umfällt. ... Wollt ihr euch schneller umdrehen, die Kerle drehn sich ruh wie die Alten Weiber meine Großmutter ist 80 Jahre alt die dreht sich schneller um als ihr jungen Tuder. Übung einfallen. Rechts angeschlossenen Marsch, marsch, ist das eine Richtung, der dritte soll seinen Kartoffelstransen hinein thun. Batajon Marsch, wolle ihr tritt halten, ihr Hundsknochen oder ich las euch in Kniebeig sitzen bis ihr die Nacht am Rhein singen hört ihr Sauramel. Batajon halt. Wollt ihr Stierlöpf ihr ungefalzen halten oder es host euch der Teufel heut noch. Und wie die Kerle die Gewehr tragen wie wen sie eine Mistgabel drom (droben) hätten Wollt ihr stillstehen oder ich hau euch hin an die Wand das ihr hängen bleibt dran wie eine franke Kartoffel. Der Herr Leutnant sagt es ist nicht mehr zum aushalten sie komen alle Jahre dümmer herein ich glaub nächstes Jahr ko mens mit Hörnern dö Böcher.“

### Handel und Volkswirtschaft.

#### Landesproduktbörse Stuttgart.

Börsenbericht vom 7. März.  
Wir notieren per 100 Kg. Frachtbarkeit Stuttgart, Getreide und Soaten ohne Sack netto Cassa je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen württemb. 23 bis 23.50 Mark, fränkischer 23.25 bis 23.75 Mark, bayerischer 24 bis 25 Mark, Ulla 24.75 bis 25 Mark, Saronaka 24.75 bis 25 Mark, Rost. Nym. 24.75 bis 25 Mark, Paplata 23.75 bis 24.75 Mark, Senen 23—23.50 Mark, Dinkel 16 bis 16.50 Mark, Roggen württemb. 17 bis 17.50 Mark, bayerischer 17.25 bis 17.75 Mark, Gerste württemb. 15.50 bis 16.50 Mark, baner. 16 bis 18 Mark, Tauber 17 bis 17.50 Mark, Futtergerste russ. 14.50 bis 15 Mark, Haber württemb. 15 bis 16.50 Mark, Weis Paplata 17 bis 17.25 Mark, Domau 17 bis 17.25 Mark. Mehl m. Sack, Rassa m. 10 Proz. Stont. Mehlpreise per 100 Kg. inkl. Sack: Wehl Nr. 2 32.50 bis 33.50 Mark, Nr. 1 33.50 bis 34.50 Mark, Nr. 3 32.50 bis 33.50 Mark, Nr. 4 28.50 bis 29.50 Mark. Tafelgries 34.50 bis 35.50 Mark. Reis 10.50 bis 11 Mark (ohne Sack).

In abgelautener Berichtswoche hat sich die Stimmung auf dem Weltmarkt weiter verflaut, da Argentinien hauptsächlich geringere Qualitäten sehr dringend und billiger offerierte und auch Rußland, wenn auch zögernd, mit seinen Preisen zurückging. Am meisten drückt aber der schleppende Geschäftsgang und das Fehlen jeder Unternehmungslust auf dem Markt. In Landwoore ist das Angebot nicht dringend, infolge der reduzierten Preise für ausländischen Weizen konnten sich aber die Preise nicht voll behaupten und ist auch darin etwas billiger anzukommen. Die heutige Börse war gut besucht und da unsere Mäßen nicht stark verlost sind, herrschte bei den billigeren Preisen etwas größere Kauflust.

Kammgarnspinnerei Bietigheim. In der am 5. März in Stuttgart stattgehabten Generalversammlung wurden die Anträge des Aufsichtsrates einstimmig angenommen. Der nach Abschluß von 99 006,95 Mark für Hypothekenzinsen und Abschreibungen verbleibende Reingewinn von 195 639,44 Mark wird fortgemachten verwendet: 121 571,09 Mark zur Tilgung der Unterbilanz pro 1908, 3703,40 Mark für den gesetzlichen Reservefonds, 70 000 Mark als 6 Proz. Dividende für die Prioritätsaktien und 1 Proz. Dividende gemäß Paragraph 37 der Statuten als Rückstand pro 1904, auf 7 Proz. für den Coupon pro 1909 und schließlich 364,95 Mark Vortrag auf neue Rechnung. Die nach dem Statut aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Herren Komm. Rat Dr. Gg. v. Dorstenbach und Eugen Rämelt wurden wieder — und an Stelle des verstorbenen Aufsichtsratsmittglieds Dr. Justizrat Dr. Rielmeier, dessen Sohn, Dr. Rechtsanwalt Dr. Ernst Rielmeier, neu gewählt.



**lokales.**

**Wildbad, 9. März.** Am Samstag, den 12. März, wird der Vorstand unserer Sektion des Schwarzwald-Vereins Hr. Apotheker Bozenhardt-Neuenbürg im Lindenfaal einen Vortrag halten über seine Hochturen in den Graubündner Alpen. Ein außerordentlich lebendiger Vortrag, durchdrungen von Begeisterung für die Schönheiten einer gewaltigen Natur und vorzüglich vom Verfasser aufgenommene Lichtbilder von ca. 15 qm werden uns einführen in die hochalpine Wunderwelt. Wir werden die vornehmen Graubündner Kurorte kennen lernen, das Leben auf den Almen, wildromantische Gebirgstäler, gefährvolle Gletscherwanderungen, die Besteigung von über 4000 m hoher in ewigem Eise starrer Berggipfel. Es wird ein sehr lehr- und genussreicher Abend werden und begrüßen wir lebhaft, daß es dem Schwarzwaldverein nunmehr möglich sein wird mit seinen hiesigen Mitgliedern mehr Fühlung zu nehmen. Nur Debung des Fremdenverkehrs in unserer Stadt hat der Verein schon viel beigetragen, wir erinnern nur an die zahlreichen Besuche der Schwarzwald Vereiner, das 25jährige Fest. Im Vorjahre hat der Verein allein M. 300 ausgegeben für Wegbezeichnungen auf dem Sommerberg. An den geselligen Veranstaltungen des Vereins konnte die Mehrzahl der hies. Mitglieder meistens nicht teilnehmen, weil sie um die Zeit der Wanderungen beruflich abgehalten sind, umso erfreulicher ist es daß nun der rührige Vorstand ein hochinteressantes Vereinsabend veranstaltet zu einer Zeit da „Alle“ kommen können.

In Neuenbürg erfreuen sich die Vorträge des Herrn Apothekers Bozenhardt stets eines sehr lebhaften Besuchs; möge dies am Samstag in Wildbad ebenso sein.

**Wildbad, den 11. März.** Unserer heutigen Stadtauslage liegt das Sonntags-Programm des Union-Theaters bei. Wir werden morgen näher darauf eingehen.

Mit prächtigem Frühlingswetter ist der März eingezogen und hat uns Tage gebracht, die selbst dem Mai Ehre verschaffen würden. Im Garten und Feld beginnt nun wieder die Frühlingsarbeit. Für Rosenzüchter ist die geeignete Zeit gekommen, die über Winter eingeschlagenen Rosenstämme hochzulegen. Der Saft beginnt langsam zu steigen und wäre es für die Rosen schädlich, wenn sie noch unter der Winterdecke austreiben müßten. Beim Hochlegen der Rosenstämme ist ferner zu beachten, daß dieselben nicht sogleich am Stock gebunden werden. Bei sehr strengem Nachwinter ist ein nochmaliges Einschlagen der Stämme erforderlich. — Alte Obstbäume werden oftmals als Familienerbstücke verehrt. Manche teure Erinnerungen erwecken sie immer wieder und aus Pietät stiften sie oftmals ein zu langes Dasein. Das ist falsch. Ein Obstbaum ist ertragreich und ergiebig bis zum 60. spätestens 70. Jahre nach seiner Pflanzung. Will man den „alten Veteran“ noch einige Jahrzehnte in der Front lassen, so muß man mit ihm eine „Verjüngung“ vornehmen, dertart, daß man alle stärkeren Äste zurückschneidet. Ältere Bäume lohnen die aufgewandte Mühe nicht mehr, und werden am besten durch neue Stämme ersetzt.

Am Alten hängen ist manchmal eine recht lobenswerte Eigenschaft. Aber keineswegs sollte sie der Kaufmann als Rechtfertigung benötigen, wenn er nicht inseriert und vielleicht sagt, daß sein Vater und Großvater auch nicht inseriert habe. Wie seine Waren, so sollen auch seine Geschäftsmethoden zeitgemäß sein. Und das Inserat ist die Seele des modernen Geschäftes.

**Knorr's Suppen**  
Fix und fertig — 3 Teller 10 Pfg.

**Knorr-Sos würtz famos**  
Suppen, Saucen, Gemüse, Fleischspeisen etc.

Jeder Umschlag gilt als Gutschein. Jede Standflasche enthält 1 Gutschein.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Berantw. Redakteur E. Reinhardt, daselbst.

**Strassen-Sperre.**

Infolge Vornahme von Grabarbeiten ist die Reimbachstraße von der Herrnhilfe bis zur Brücke beim „Palmgarten“ am Montag, den 14. und Dienstag, den 15. März für Fuhrwerke aller Art gesperrt.  
Wildbad, den 10. März 1910.

Stadtschultheißenamt: Bähler.

**Bekanntmachung.**

Bei der Ausführung von Grabarbeiten bei der Herrnhilfe werden durch Christian Schill, Bauunternehmer hier am 11. d. Mts. nachmittags 3 und 6 Uhr, sowie am 12. und 14. d. Mts. je vormittags 9 Uhr und nachmittags 3 und 6 Uhr

**Felsiprennungen**

vorgenommen werden, was hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.  
Wildbad, den 10. März 1910.

Stadtschultheißenamt: Bähler.

**Stenographie-Kursus „Gabelsberger“**

Wildbad.

Am Sonntag, d 12. März, nachm. 3 1/2 Uhr, findet im Lindenfaal anlässlich der Preisverteilung eine

**gesellige Unterhaltung**

statt. Herr Kammerstenograph Schaible aus Stuttgart wird einen Vortrag über das Thema: „Die bildenden Elemente der Gabelsbergerschen Stenographie“ halten. Außerdem werden Deklamationen, Konzertstücke, Auplets und ein Festspiel, betitelt „Heil Gabelsberger“, das Unterhaltungsprogramm ausfüllen. Freunde und Gönner der Stenographie laden wir höflichst zu dieser kleinen Feier ein.

Die Leitung des Stenographiekurses Gabelsberger. Wildbad 1910.

**Caramell-Hasen**

rot, gelb und braun, für Händler und Wiederverkäufer empfiehlt

Hofkonditor Lindenberger.

**20 Tassen**  
eines durchaus unschädlichen und wohlgeschmeckenden Getränkes können Sie sich aus 1/4 Pfund Kathreiners Malzkaffee bereiten, der sich seit 20 Jahren in der ganzen Welt aufs beste bewährt hat. — 1/4 Paket Kathreiners Malzkaffee kostet nur

**10 Pfennig**

Visitenkarten moderne Ausführung liefert rasch und billig die Buchdruckerei G. Hofmann.

**Militär-Verein**

Wildbad :: Königin Charlotte.

Freitag abend 8 Uhr

**Singstunde**

im Lokal zur „Sonne“. Die Kameraden werden ersucht recht zahlreich und präzis zu erscheinen.

Der Vorstand.

**Freibank.**

Von Samstag früh ab in

**Ruhfleisch**

das Pfund zu 45 Pf. zu haben.

**Farben**

trocken und in Oel streichfertig

- Lacke aller Art
- Zerpentinöl
- Leinöl und Firnis
- Carbolineum
- Salzsäure
- Spir. Bodenlack

Rg. 1.20

Frit's Bodenlack

Rg. Dose von 1.50 Mk. an

Viktoria-Bodenöl

Flasche samt Glas 50 Pfg.

Ideal-Bodenöl

Litur-Krug 80 Pf.

Linoleumwische

Parkettwachs

Feinst. und ger. Terpetin-Öl

Rg. 1.50

Stahlspäne

Schnellglanz-

Pulver

4 10 und 20 Pfg.

Laugenstein

Brillt. Möbelpolitur

zum Selbstaupolieren der Möbel

Artikel zur Wäsche:

Perfil, Bleichsoda,

usw.

Artikel zum Putzen,

zur Desinfektion

Fensterleder

Schwämme, Seifen,

Cremerfarben,

Messerspüßschmirgel,

kaufen Sie am besten und billigsten in der Drogerie

**Hans Grundner**

vorm. Anton Heinen.

**Ia. Putztücher**

mit Preisdruck

a 20, 25, 30, 35 u. 40 Pfg.

bei Mehrabnahmen entsprechend billiger, empfiehlt

Robert Treiber,



**Todes-Anzeige.**

Berwandten, Freunden und Bekannten hiermit die tiefbetrübte Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter treuerorgender Vater, Sohn, Schwiegerohn, Bruder, Schwager und Onkel

**Georg Gall**

infolge eines Unfalles, im Alter von 39 Jahren sanft verschieden ist.

Um stille Teilnahme bittet  
im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**die Gattin Elisabeth Gall**  
geb. Reule.

Beerdigung: Sonntag, den 13. März 1910, nachm. 1/3 Uhr.

**Militär-Verein Wildbad**

„Königin Charlotte“

Die Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden und pflichtgetreuen Vereinsdieners

**Georg Gall**

findet am

**Sonntag, den 13. März 1910,**  
nachmittags 1/3 Uhr

statt und ersuche ich um recht zahlreiche Beteiligung.

Antreten am Rathaus präzis 2 1/4 Uhr.

Wildbad, den 10. März 1910.

Der Vorstand.

Meine reichhaltige, mit dem Feinsten ausgestattete

**Oster-Ausstellung**

habe ich eröffnet und lade zu zahlreichem Besuche freundlichst ein

**G. Lindenberger,**

Hofkonditor.

Hasen werden pfundweise abgegeben.

**20 Mark**

und mehr sparen Sie, wenn Sie Ihre Nähmaschinen und Fahrräder hier einkaufen, empfehle solche in nur guter Qualität, bestes Material, feine Präzisions-Arbeit.

Heinrich Bott.

Reparaturen gut und billigst.

Für

**Konfirmanden**

Neueingang fertiger schwarzer Kostüme von M. 27.— an.

Kinderkleider in allen Größen von M. 1.75 an.

Gustav Kienzle

Rönlgl. und Herzogl. Hoflieferant  
König-Karl-Strasse.

Inventur-Ausverkauf.

Einige Hundert weiße Damen-

**Taghemden**

und Beinkleider, verschiedene Fassons, Croisé, mit Stickerei und Festongarnitur, werden zum Spottpreis von M. — 95, 1.—, 1.40, 1.60, 2.— zc. abgegeben.

E. Weinbrenner,  
König-Karl-Str. 178.

Gasanzünder

**„Bruno“**

Ersatz für Steichhölzer, tadellos im Gebrauch, für Gasöfen und Gaslampen, empfiehlt

Güthler.

